

Schneeglumen

Dr. Zahava Szász Stessel wurde 1944 als 14-jährige ungarische Jüdin gemeinsam mit ihrer Schwester deportiert. Sie hat ihre Erinnerungen in dem Buch „Snow Flowers“ niedergeschrieben, das von Schülerinnen und Schülern der Rudolf-Hildebrand-Schule Markkleeberg aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt wurde. Diese Erinnerungen gaben 2015 den Anstoß zum Schneeglumen-Gedenkweg. 2021 wurde von der Leipziger Notenspur eine Taschenbuch-Ausgabe im Verlag Hentrich & Hentrich herausgegeben.

Zahava Szász Stessel: Schneeglumen.

Überleben im KZ Buchenwald-Außenlager Markkleeberg, hrsg. v. Notenspur Leipzig e.V., Hentrich & Hentrich, 2021.

Thematische Ergänzungen

Gedenkstätte für Zwangsarbeit in Leipzig – Erinnerung an die Opfer und die Geschichte des NS-Zwangsarbeitseinsatzes in Leipzig
www.zwangsarbeit-in-leipzig.de/zwangsarbeit-in-leipzig

Versteckte Geschichte – Nationalsozialismus in Markkleeberg
Multimediales mobiles Archiv des Kulturbahnhof e.V.
www.versteckte-geschichte-markkleeberg.de

Jüdische Notenspuren – Veranstaltungen und Aktivitäten 2022 im Projekt „Jüdische Notenspuren“
www.notenspur-leipzig.de/jns

Veranstalter:



Treffpunkt/Start:

1 19:00 Uhr Markkleeberg, ASG-Bildungsstätte, Equipagenweg 15 (Haltestelle Bus 70, 900 m oder S-Bahn, 1100 m)

Strecke: ca. 6,5 km über Dölitz nach Probstheida 2 Querung – Bornaische Straße – gegen 20:00 Uhr (Haltestelle Linie 11)

3 Querung – Prager Straße – gegen 21:15 Uhr (Haltestelle Linie 15)

Ende: 4 gegen 21:50 Uhr Probstheida, Russenstraße 23 (Haltestelle Linie 15, 300 m)



Förderer und Unterstützer:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Schneeglumen-Gedenkweg

Im eisigen Regen wurden sie in der Nacht des 13. April 1945 vom KZ Buchenwald-Außenlager Markkleeberg ausgehend durch die verdunkelten Randbezirke Leipzigs getrieben: 1550 Zwangsarbeiterinnen – 1300 jüdische Ungarinnen und 250 französische politische Gefangene. Viele von ihnen überlebten den Marsch, der sie nach Theresienstadt führen sollte, nicht. Für die meisten unter ihnen war es aber ein entbehrungsreicher Weg in ein neues Leben.

77 Jahre danach möchten wir dazu einladen, den ersten, etwa 6,5 km langen Teil des Weges, den die Gefangenen in Holzschuhen und ohne ausreichende Kleidung und Nahrung bewältigen mussten, gemeinsam zu gehen. Wie damals die Frauen werden wir in der Abenddämmerung starten und in die Nacht hineinlaufen. Am Wegrand werden wir die Namen der Frauen verlesen. Keine soll vergessen sein.

Der Schneeglumen-Gedenkweg ist nicht nur eine Erinnerung an die beschämende Anpassung, die das Unrecht erst möglich gemacht hat. Er ist auch ein Zeugnis für die Kraft von Solidarität, Anteilnahme und menschlichen Werten. Zahava Szász Stessel erinnert sich, dass sie nach der harten Arbeit in den Rüstungsbetrieben im Lager gesungen, gedichtet, komponiert und die Lieder der jüdischen Feiertage angestimmt haben, um Kraft zur Bewältigung der schlimmen

Erfahrungen zu gewinnen. Deshalb wird auch Musik am Gedenkweg erklingen.

Einen äußeren und inneren Weg zu gehen und dies mit Musik zu verbinden, um den Eindruck zu vertiefen, ist ein Anliegen dieses Weges. Die Erinnerung soll nicht zusammen mit den letzten Zeitzeugen sterben. Wie in der jüdischen Kultur werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gedenkweges nicht Zuschauer des Erinnerens, sondern Mitwirkende und damit lebendiger Teil der Erinnerung.

Wir lassen uns unterwegs Zeit, das damalige Geschehen von Anpassung und Ausgrenzung in unsere persönliche Gegenwart zu holen: Was sind meine Feindbilder? Auf wen gehe ich den ersten Schritt zu? Feindschaft beginnt in uns, ebenso wie Anteilnahme und Solidarität. Zum Abschluss unseres Gedenkweges drücken wir mit Symbolen – Kerzen, Steinen, Blumen – unsere Anteilnahme mit den Frauen aus und teilen mit der jüdischen Gemeinde die Hoffnung, dass ein Neubeginn möglich ist.

Werner Schneider, Anja-Christin Winkler

Wir danken allen Mitwirkenden ganz herzlich für ihr ehrenamtliches Engagement!

Veranstalter:

Notenspur Leipzig e.V. www.notenspur-leipzig.de

Werkbühne Leipzig e.V. www.werkbuehne-leipzig.de

Aus einem Brief der Autorin Zahava Szász Stessel

Es ist so schön, dass Sie das Schneeglumen-Gedenken planen. Ich bin Ihnen und all den lieben Menschen, die daran beteiligt sind, sehr dankbar.

Dass Sie die Namen lesen werden, berührt mich besonders, da wir im Lager nur Nummern waren. Diese Nummern standen auf unseren Lager-Anzügen. Wenn zum Beispiel eine Gefangene [beim Appell] nicht so perfekt stand, wie sich das der deutsche Offizier vorstellte, wurde ihre Nummer notiert, um sie für eine Bestrafung aufzurufen. Wenn es einen Fehler beim Aufschreiben der Nummer gab, erhielt eine unschuldige Frau die Strafe.

Der Aufruf zum Arbeitseinsatz war eine schreckliche Erfahrung, besonders für die, die Familienmitglieder dabei hatten. Einmal kam eine Anforderung für 100 Häftlinge. Meine Schwester war 100 und ich war 101. Sie wurde mit den anderen mitgenommen. Das Warten auf ihre Rückkehr war der längste und sorgenvollste Tag in meinem Leben.

Ich habe von dem Anschlag auf die Synagoge in Halle gehört und von den aktuellen antisemitischen Ereignissen in Europa und Deutschland. Mein Herz klopfte vor Besorgnis.

Wenn ich meine unschuldigen kleinen Enkelkinder anschau, bete ich, dass ihnen dieses grausame Schicksal nicht widerfahren möge.

Sie sollten niemals einen Ort wie Auschwitz kennenlernen, wo ich meine geliebten Eltern und geschätzten Großeltern verloren habe. Einschließlich meine süße kleine Großmutter, die mir Deutsch beibrachte, denn die Deutschen waren gebildete, intelligente Menschen. Sie wusste nicht, dass diese aufgeklärten Menschen die Tür zum Krematorium in Auschwitz aufhalten werden.

Der Verlust meiner Eltern, Großeltern und all unserer Besitztümer sollte ihnen nicht widerfahren.

New York, den 16.12.2019